



Elmshorn

Protokoll „Runder Tisch – umA“

26.01.2018, Vielfalt Elmshorn,
Alter Markt 11, 25335 Elmshorn

Protokoll: Lutz Schütte

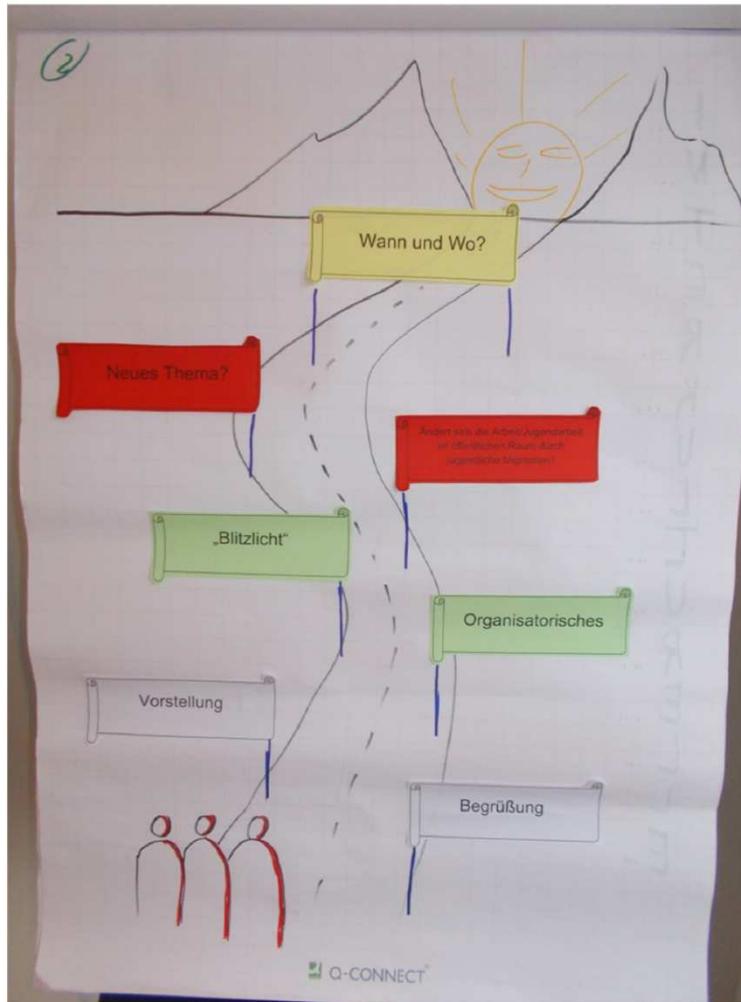




Begrüßung

Die Teilnehmer wurden durch Herrn Schütte begrüßt. Für das aktuelle Treffen war mit Hinblick auf das vereinbarte Thema: „Drogen/Sucht – Umgang, Reaktion, Konzepte“ Frau Schuldt aus dem Jugend Entzug der Fachklinik Bokholt eingeladen und herzlich begrüßt.

Herr Behzatoglu, Leiter der Vielfalt begrüßte den Runden Tisch in den Räumlichkeiten der Vielfalt – Elmshorn.



Vorstellung

Die Anwesenden stellten sich im Anschluß kurz persönlich vor. Danach informierte Frau Sakhoui die Anwesenden über die Einrichtung Vielfalt

An dieser Stelle noch ein Dankeschön Frau Sakouhi und das Team der Vielfalt für die Ausrichtung des Runden Tisches.



Elmshorn

Vielfalt Interkulturelle Hilfe zur Erziehung Vielfalt Interkulturelle Hilfe zur Erziehung Vielfalt Interkulturelle Hilfe zur Erziehung

Wir sind

ein freier Träger, der in eigener Verantwortung arbeitet. Unser interkulturelles Team besteht aus Diplom-Sozialpädagoginnen, Sozialpädagogen, Sozialarbeitern, Erziehungs- & Sozialwissenschaftlern, Erziehern und Sprach- & Kulturmittlern.

Wir bieten

- > ambulante sozialpädagogische Familienhilfe nach § 31 SGB VII
- > Erziehungsbeistandschaft, Betreuungshilfe nach § 30 SGB VII
- > Sonstige betreute Wohngruppen in Hamburg und Kreis Pinneberg an.

Wir verfügen über langjährige und vielfältige Erfahrungen im Bereich der SPFH, EB und unbegleiteten Minderjährigen, vor allem mit Familien mit Migrationshintergrund.

Die Gründung von Vielfalt ist das Ergebnis unserer beruflichen Erfahrungen im Kinder- und Jugendhilfebereich.

Standort Hamburg

Vielfalt

Mehmet Behzatoglu
Krummholzberg 5
21073 Hamburg

Fon: +49(0)40 - 970 948 19
Fax: +49(0)40 - 870 934 79
Mobil: +49(0)173 - 202 07 18
Email: info@vielfalt-hamburg.de
Web: www.vielfalt-hamburg.de

Standort Elmshorn

Vielfalt

Mehmet Behzatoglu
Vordersteig 9 - 11
25335 Elmshorn

Fon: +49(0)4121 - 780 513 6
Fax: +49(0)4121 - 780 513 7
Mobil: +49(0)173 - 202 07 18
Email: info@vielfalt-elmshorn.de
Web: www.vielfalt-hamburg.de



Interkulturelle Hilfe zur
Erziehung

Interkulturelle
sozialpädagogische
Familienhilfe und
Erziehungsbeistand

Betreute Wohngruppen



Unsere Zielgruppe

sind schwerpunktmäßig Familien und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Wir betreuen auch unbegleitete Minderjährige ebenso wie Familien, die sich neu in der Bundesrepublik Deutschland zurecht finden müssen. Unser weit verzweigtes Netzwerk ermöglicht es uns, Familien und Jugendliche aus verschiedenen Kulturkreisen fachgerecht zu betreuen.

Interkulturalität

Interkulturelle Kommunikation ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Zur Bewältigung der notwendigen Dinge des Alltags stellen wir eine muttersprachliche Kommunikation, soweit erforderlich, her und arbeiten mit den Familien unter Berücksichtigung ihrer kulturellen Herkunft. Für eine Ausübung unserer Arbeit ist eine sensible interkulturelle Kompetenz notwendig. Unsere Mitarbeiter/innen werden regelmäßig für diese erwerbbareren Kompetenzen fortgebildet.

Beschwerdemanagement

Vielfalt legt viel Wert auf das Beschwerde- und Teilnehmungsmanagement. Den Kindern, Jugendlichen und Familien wird der Zugang zu internen sowie externen Beschwerde- und Teilnehmungsverfahren ermöglicht.

Kindeswohl

steht bei unserer Arbeit an erster Stelle. Durch einen ausgearbeiteten internen Ablaufplan und der engen Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, ist das Kindeswohl sichergestellt.

Wir sind der Hamburger Kinderschutzvereinbarung beigetreten. Hinsichtlich des Erkennens von Kindeswohlgefährdung bilden wir unsere Mitarbeiter/innen regelmäßig fort.

Sozialraumorientierung

Die Familien und Jugendlichen werden mit den Angeboten und Beratungsstellen innerhalb ihres Sozialraums vertraut gemacht und an diese herangeführt. Vielfalt möchte ein stabiles Helfernetzwerk knüpfen, so dass die Familien und Jugendlichen nach Beendigung der Hilfe auf dieses zurück greifen können.

Kleine Schritte

stehen im Mittelpunkt unserer methodischen Tätigkeit. Wir orientieren uns an Methoden der sozialpädagogischen Beratung und Betreuung.

Wir üben mit den Familien und Jugendlichen die Bewältigung ihres Alltages, klären über gesunde Ernährung und Hygiene auf, halten Kontakte zu Institutionen, wie KITA's, Schulen und Einrichtungen des Gesundheitssystems. Wir legen großen Wert auf Einzelgespräche und Familienkonferenzen und arbeiten mit Elementen der Erlebnispädagogik.

Wir motivieren und eröffnen Möglichkeiten über Problemsituationen innerhalb der Familie zu sprechen, mit Berücksichtigung des kulturellen Verständnisses.

Wir unterstützen die Kinder und Jugendliche bei:

- > der Strukturierung des Tagesablaufes
- > der Freizeitgestaltung
- > der Ablösung aus dem Elternhaus
- > der Wohnungssuche
- > der schulischen und beruflichen Perspektiven
- > der Krisen- und Konfliktbewältigung

Ein regelmäßiges Kommunikationstraining ist Bestandteil unserer Methodik.

Ressourcenorientierung

Jede Familie hat ihre eigenen Ressourcen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, gemeinsam diese zu entdecken und die Betroffenen zu motivieren, diese auch zu nutzen. Uns liegt viel daran die Stärken der Familie zu fördern. So entwickeln wir mit den Familienmitgliedern eine Strategie, die Ihnen bei der Bewältigung ihrer Probleme Orientierung gibt.

Hilfe zur Selbsthilfe

Wir arbeiten mit den Familien in dem Bewusstsein, dass die Maßnahmen zeitlich begrenzt sind und lösungsorientiertes Arbeiten erfordern. Unser Ziel ist es, dass die Erziehungsberechtigten nach Beendigung der Maßnahme über eine stärkere Erziehungskompetenz verfügen. Vielfalt stärkt die Familien und Jugendlichen darin ihre Herausforderungen selbstständig zu bewältigen.

Zusammenarbeit mit dem Jugendamt

ist für uns selbstverständlich. Voraussetzung für einen positiven Verlauf der Maßnahme ist die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Jugendamt. Der Hilfeplan ist für uns bindend. Neben einer regelmäßigen Berichterstattung werden wir das Amt in Krisensituationen umgehend informieren.

Ambulant und stationär

Zusätzlich zum ambulanten Bereich haben wir für die unbegleiteten Minderjährigen stationäre Einrichtungen. Darüber hinaus bieten wir in Hamburg und Kreis Pinneberg betreute Wohngruppen an.



Vielfalt ist seit 2014 auch in Elmshorn und im Kreis Pinneberg als Jugendhilfeeinrichtung tätig. Derzeit verfügen sie über bereits 10 Plätze in SBWs und eröffnen eine neue Einrichtung in der Langelohe 45. Neben Hilfen nach § 34 SGB VIII erbringen sie Leistungen der Familienhilfe und Erziehungsbeistandsschaften mit 45 Mitarbeitern in Hamburg und im Kreis Pinneberg.

Nachdem bisher vorrangig Menschen mit Migrationshintergrund Empfänger der Hilfen waren, werden nunmehr auch deutsche Jugendliche in der Einrichtung betreut.



Allgemeines

Zum Protokoll vom 15.12.2017 gab es keine Korrekturen. Jedoch führt Herr Schütz aus, daß durch das Protokoll die Arbeit des Runden Tisches bereits in Politik und Verwaltung wahrgenommen wird. Die Ergebnisse vom 15.12.2017 wurden in einer aktuellen Diskussion zu dem Thema herangezogen.

In einer Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erstellt, wird ein Anstieg der schweren Gewaltdelikte durch junge, männliche Flüchtlinge im Jahr 2016 in Niedersachsen aufgezeigt.

Danach ist neben dem Alter und einer sozialen, familiären Einbindung vor allem der Aufenthaltsstatus ausschlaggebend für das Begehen von Straftaten. Somit weisen Flüchtlinge aus Syrien, Irak und Afghanistan eine geringere Gewaltquote auf als geflüchtete Menschen aus Algerien, Tunesien und Marokko.

Für die Prävention der Gewaltkriminalität von Flüchtlingen sind danach eine gut organisierte Tagesstruktur durch Sprachkurse, Sport, Freizeitaktivitäten und Beschäftigungs- bzw. Arbeitsintegration wichtig. Auch den Flüchtlingen ohne Bleibeperspektiven sollte der Zugang zu Sprachkursen und Praktikumserfahrungen ermöglicht werden. Für UMAs ist es zudem wichtig, spezifische Maßnahmen und Hilfen zu erhalten, wenn sie das 18. Lebensjahr vollendet haben und aus bestehenden Betreuungskonzepten herausfallen.

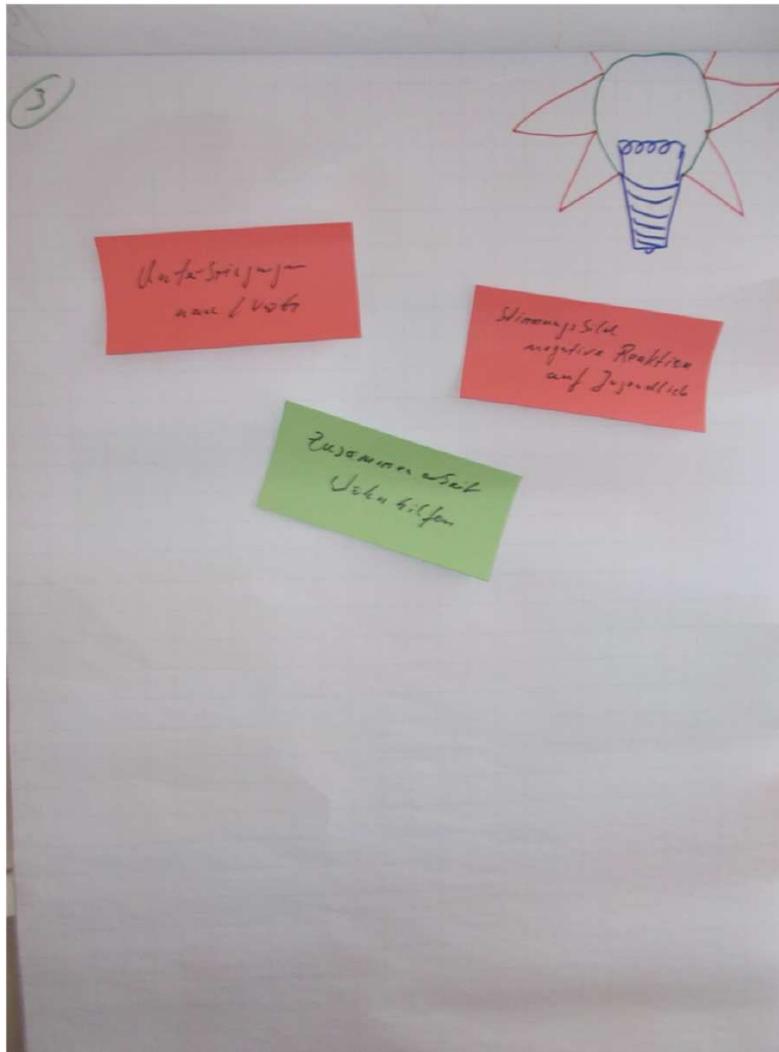
Das Gutachten ist erhältlich unter: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/zur-entwicklung-der-gewalt-in-deutschland-121148>.



Das vom Fachdienst Gesundheit des Kreises Pinneberg erarbeitete Pinneberger Gesundheitsheft möchte den minderjährigen Flüchtlingen, ihren Eltern oder Betreuern den Weg durch die unterschiedlichen medizinischen und psychosozialen Hilfeinstitutionen erleichtern und medizinische Befunde zusammenfassen. Das Heft wird dem Flüchtling, den Eltern oder den Betreuungspersonen ausgehändigt und soll Ärztinnen und Ärzten als Versorgungshilfe dienen. Es ist gedacht, dies mit dem Impfausweis und der Versichertenkarte bei allen Arztbesuchen mitzubringen.

Für weitere Informationen kann man sich an Frau Dr. Roschning (FD Gesundheit Kreis Pinneberg, 04121/4502-3328) oder Frau Linne (Stabstelle Integration Kreis Pinneberg, 04121/4502-4408) wenden.

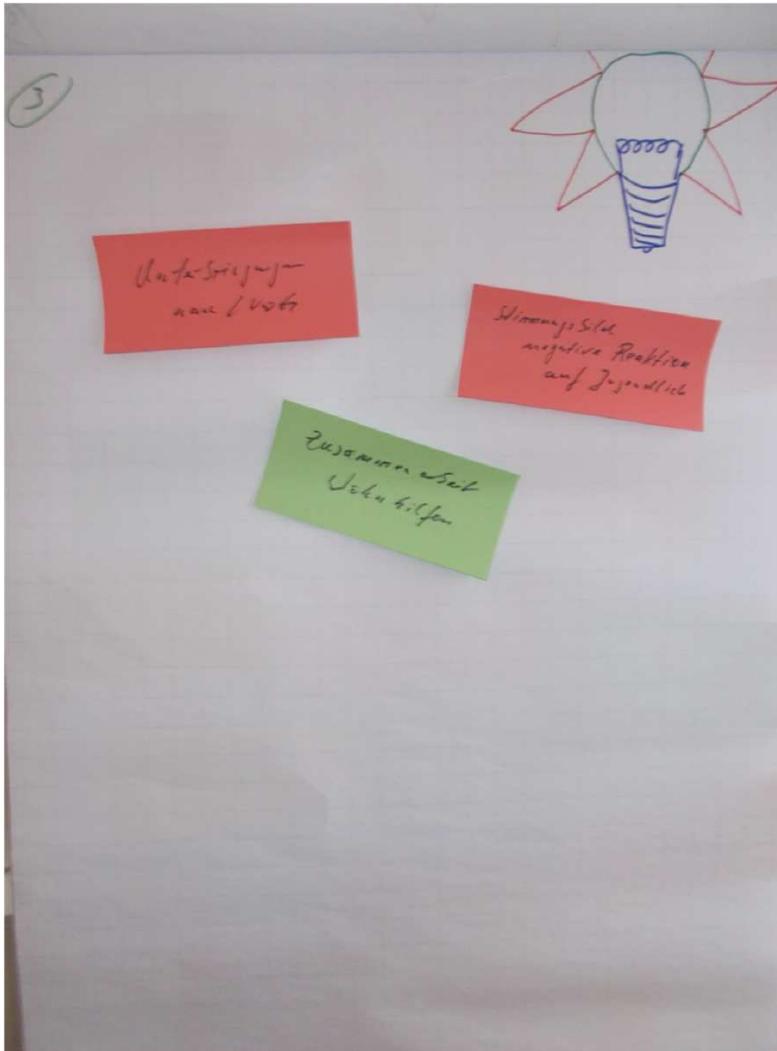
Herr Schütz berichtet, daß die UMAs nunmehr auch eine elektronische Gesundheitskarte erhalten. Bewohner der SBWs empfangen diese Karte selber, in den WGs wird die Karte durch den Betreuer verwaltet.



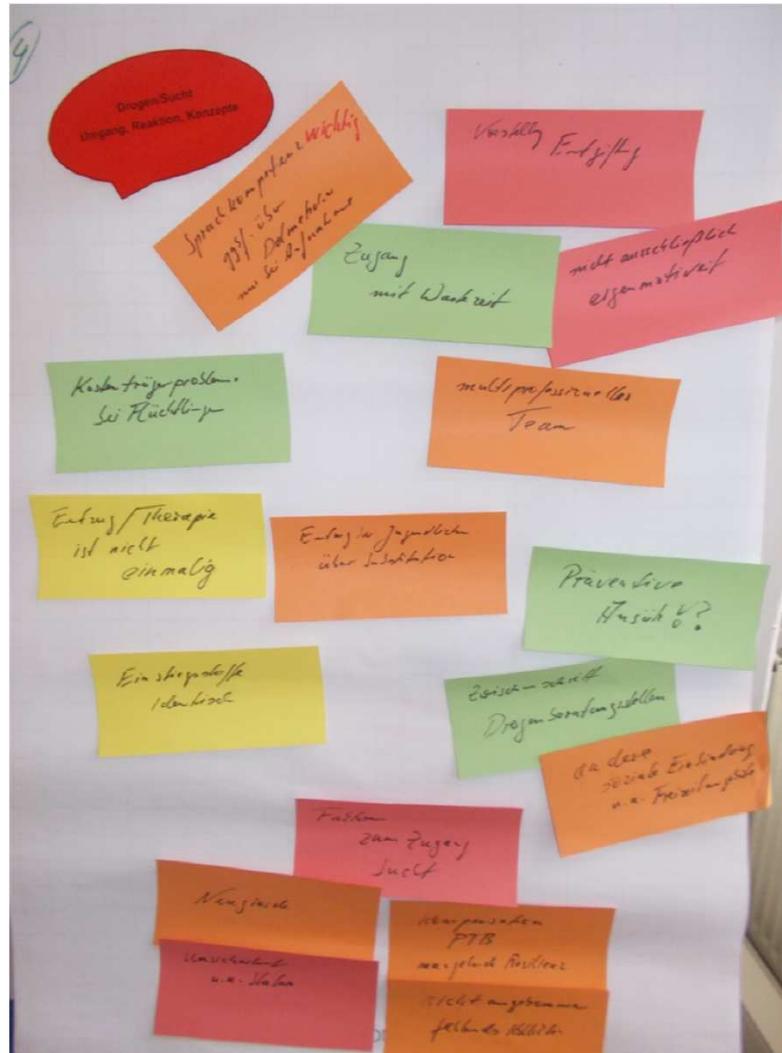
Blitzlicht

In der vereinbarten Blitzlichtrunde wurde die scheinbare negative Reaktion auf die UMAs von unterschiedlicher Seite angesprochen. Konkretisiert wurde dies an aktuellen Fällen, welche aus der Hilfestellung der Einrichtungen in die Versorgung der Stadt (Wohnhilfen) entlassen werden mußten.

Deutlich erschien dabei, daß für die Mitarbeiter der Einrichtungen unklar war, daß abhängig von aufenthaltsrechtlichen Status der rechtliche Anspruch auf eine Versorgung differenziert und ggbf. auch die Form bzw. der Ort der Versorgung. Zwar versucht die Stadt als verpflichtete Behörde den Einzelnen sozial verträglich und unauffällig zu versorgen, jedoch bedingt durch die Sachzwänge der Versorgung aller Wohnungsnotlagen, kann im Einzelfall manchmal auch nur eine Minimalversorgung , welche nur die Voraussetzungen des Schutzes vor Wind und Wetter und der Möglichkeit zur Erledigung existentieller Grundfunktionen gewährt, angeboten werden.



Für eine erfolgreiche , kooperative und spannungsfreie Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen und der Stadt Elmshorn ist nicht nur das frühzeitige Wissen um Problemkonstellationen der jungen Menschen wichtig sondern auch der regelmäßige Austausch und der persönliche Kontakt zwischen den Mitarbeitern. Hierzu wird der Wunsch geäußert, daß die Kollegen der Wohnhilfen zu einer regelmäßigen Teilnahme eingeladen werden.

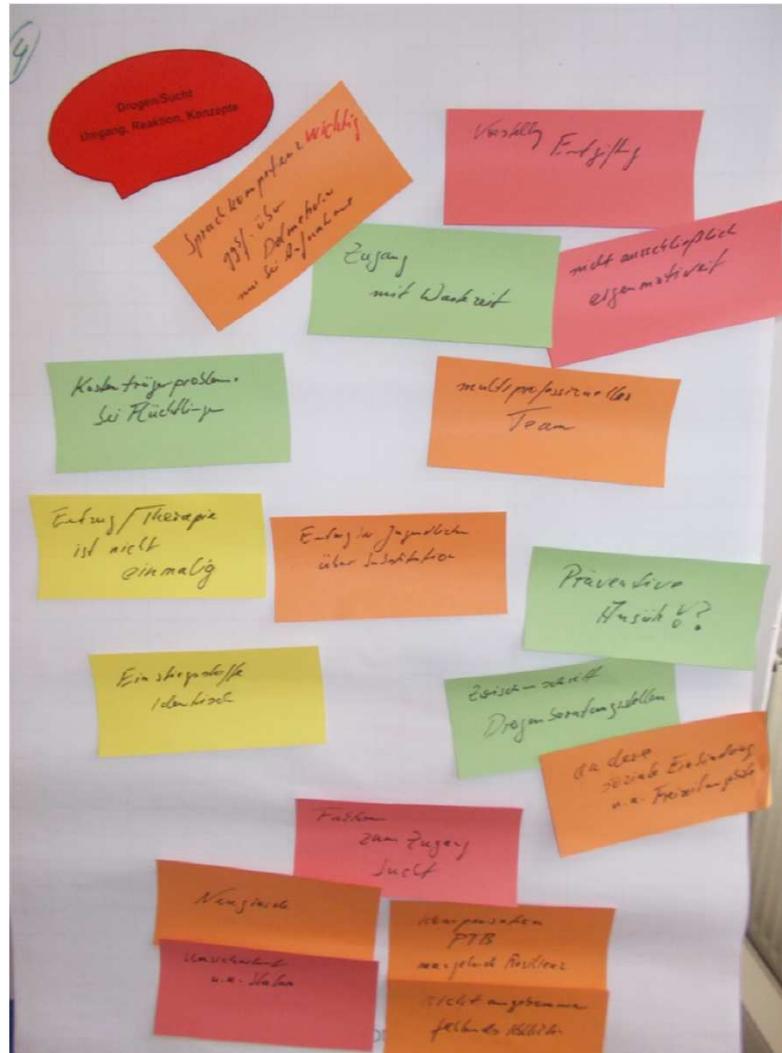


Thema: „Drogen/Sucht – Umgang, Reaktion, Konzepte“

Frau Schuldt aus dem Jugend Entzug der Fachklinik Bokholt berichtet über die Arbeit der Klinik mit jungen Menschen mit Flüchtlings- oder Migrationshintergrund. Bei der Vorstellung zur Entgiftungsbehandlung wird deutlich, daß diese nicht immer ausschließlich eigenmotiviert ist. Der Zugang zur Behandlung ist immer mit einer Wartezeit verbunden.

Weitere Informationen zum Zugang finden sich auf : http://www.therapiehilfe.de/rl/index.php/fachklinik_bokholt.html.

Für den Erstkontakt ist eine gewisse Sprachkompetenz wichtig, sollte aber nur bis zur Aufnahme der Behandlung mit Sprachmittlern gewährleistet werden. In der therapeutischen Arbeit sind die eigenen Kompetenzen gefordert. Es wird in einem multiprofessionellen Team gearbeitet und der eigentliche körperliche Entzug erfolgt über Substitution. Gerade bei Flüchtlingen treten häufig Kostenträgerprobleme auf.



Die Einstiegsstoffe unterscheiden sich nach den Erfahrungen in der Klinik nicht von denen deutscher Jugendlicher.

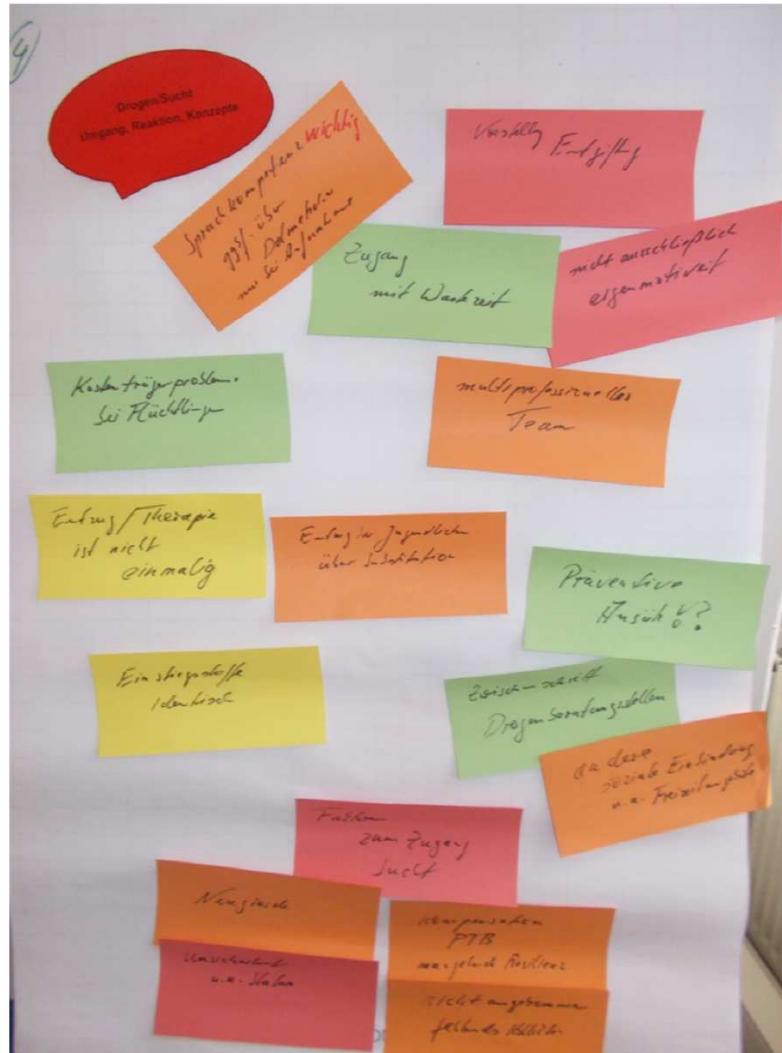
Die Aufnahme eines Entzuges oder Therapie ist in aller Häufigkeit nicht einmalig.

Faktoren für den Zugang zur Sucht von Flüchtlingen sind

- Neugierde, eher übliches Adoleszenzverhalten
- persönliche Unsicherheit, hier kann der aufenthaltsrechtliche Status eine Rolle spielen,
- Kompensation, z.B. als Folge eines PTBs oder mangelnder Resilienz
- ein nicht angekommen sein
- ein Fehlen persönlicher Bezüge zu einem Kollektiv besonders der Ursprungsfamilie.

Eine nach unseren Maßstäben mißbräuchliche Selbstmedikation, welche in den Heimatländern üblich ist, wird als Faktor nicht gesehen.

Entgegen der Aussagen aus anderen Fachkliniken gibt keine Hinweise, daß die Suchtproblematik grundsätzlich im Heimatland nicht bestand und damit fluchtbedingt ist.



Aus den Ausführungen leiten sich eine vorrangige eher präventive Aufgabestellungen in der Arbeit mit jungen Flüchtlingen ab, welche das Ziel hat zu informieren und die Risikokompetenz zu stärken.

Hierzu müssen weitere soziale Einrichtungen z.B. Sportangebote mit eingebunden werden. Gleichzeitig wurde die Frage aufgeworfen, wie die örtlichen Drogenberatungsstelle damit umgehen.

Zum Thema Information sind folgend die durch die Kollegen mitgebrachten Materialien bzw. die

Internetadressen mit weiteren Informationen gelistet:

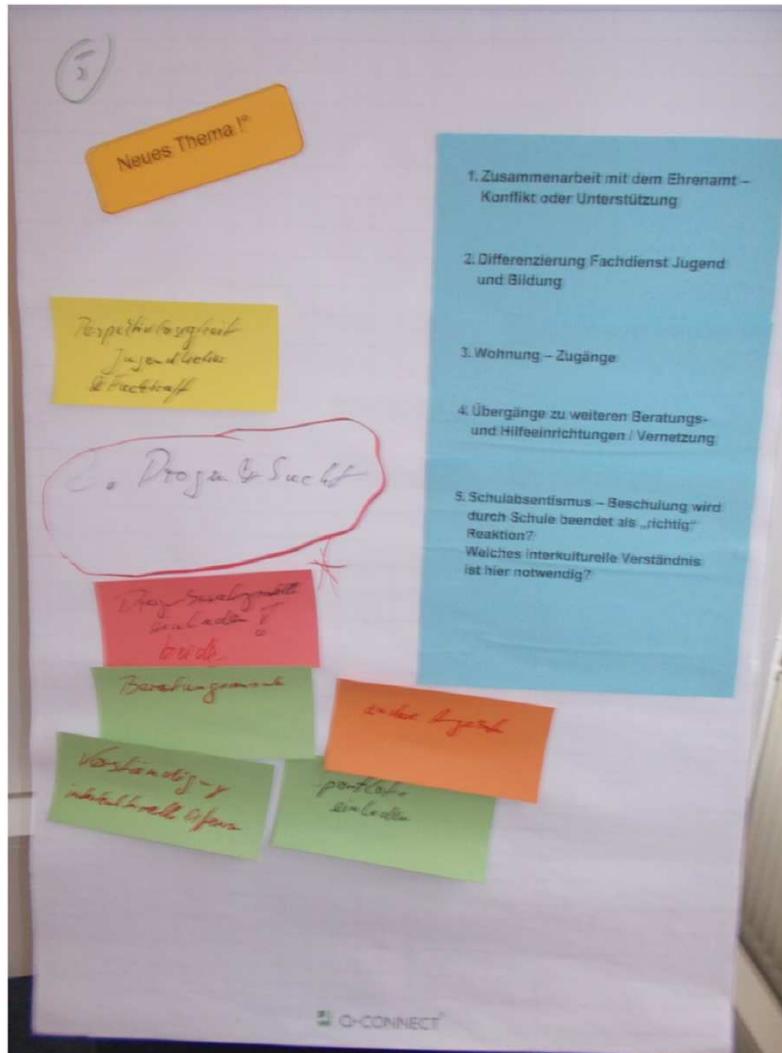
<https://www.bzga.de/infomaterialien/suchtvorbeugung/?addinfo=1>

<https://www.infodienst.bzga.de/?id=teaserext2.9&idx=6921>

<http://www.sucht-hamburg.de/hilfe/suchthilfe-und-migration>

<http://www.dhs.de/>

<http://www.migesplus.ch/publikationen/psyche-suchtkrise/>



Weitere Themen

Für die Folgetermine wurden aus der bestehenden Themenliste und der Frage, wie die örtlichen Drogenberatungsstelle mit dem Klienten der UMAs umgehen folgende Arbeitsliste fortgeführt:

1. Drogen/Sucht – Umgang, Reaktion, Konzepte
Einladung beider örtlicher Drogenberatungstellen mit der Themenstellung:
Beratungsansätze bei jugendlichen Flüchtlingen
Verständigung und wie geht man mit interkulturelle Differenzen um
gibt es andere, spezielle Angebote
Zu dem Gedanken der Einbindung weiterer Einrichtungen als Präventionsansatz soll vorerst auf die Einleitung z.B. des Sportlotsen verzichtet werden.
2. Differenzierung Fachdienst Jugend und Bildung (Jugendamt)
3. Wohnung – Zugänge
4. Übergänge zu weiteren Beratungs- und Hilfeeinrichtungen/Vernetzung
5. Schulabsentismus – Beschulung wird durch die Schule beendet als „richtige“ Reaktion?
Welches interkulturelles Verständnis ist hier notwendig?
6. Perspektivlosigkeit bei dem jungen Menschen und der Fachkraft



Nächster Termin

Als nächster Termin wurde der 02.03.2018 um 10:00 h in den Räumlichkeiten der Nexus Jugend & Familienhilfe, Flamweg 75, 25335 Elmshorn vereinbart.